

Zusammenfassung von Text 32: Bapuka, die Göttin der Liebe

1. Vorwort

Attilio Gatti (1896–1969) war ein italienischer Forschungsreisender, Autor und Filmemacher, der zwischen 1922 und 1948 dreizehn Expeditionen nach Afrika leitete. Als Mitglied der Königlichen Italienischen Gesellschaft für Geographie und Anthropologie trug er wertvolle Dokumentationen, Filmaufnahmen und über 53.000 Fotografien kontinentaler Kulturen zusammen, darunter der Pygmäen, Watussi und Masai. Er reiste unter anderem mit seiner Ehefrau Ellen und hielt seine Beobachtungen indigener Völker, Rituale und Naturphänomene mit einem kritischen, aber empathischen Blick schriftlich fest.

Das Buch *Bapuka* behandelt ein bemerkenswertes Erlebnis während einer Expedition in den Jahren 1928–1929. Obwohl es in den USA geschrieben wurde, wurde es dort nie veröffentlicht—vermutlich wegen seiner stark paranormalen und mystischen Elemente, was nicht mit der eher materialistischen Einstellung der Amerikaner harmonierte. Das Buch erschien jedoch auf Deutsch und wurde unseres Wissens nie vollständig übersetzt.

2. Bapuka, die Göttin der Liebe

2.1. Die Reise auf dem Kongofluss und die Begegnung mit Skaimunga

Im November 1928 befindet sich Oberst Gatti an Bord der *Kigoma*, eines uralten Raddampfers, der den Kongo befährt. Auf dem Unterdeck (dritte Klasse) bricht Aufruhr aus. Ein jähzorniger alter Franzose schreit und tobt gegen seine zwei einheimischen Arbeiter (Boys), nachdem durch das Schaukeln des Bootes einige Kisten mit Bierflaschen umgefallen sind. Der Franzose greift zu einer Peitsche und geißelt einen der Jungen erbarmungslos unter dem Ausruf: „Parle, sale cochon!“

Als der Kapitän des Schiffes eingreift und den Franzosen in seine Kabine schickt, holt der alte Mann noch einmal aus. Der schwer misshandelte, blutende Junge springt aus Verzweiflung über Bord in das von Krokodilen wimmelnde Wasser. Gatti zögert keine Sekunde: Er greift nach seinem Gewehr, feuert auf zwei herannahende Krokodile und schlägt Alarm. Mitpassagiere springen ins Wasser und retten den Jungen.

Der gerettete Junge stellt sich als Skaimunga vor. Er ist seinem Retter zutiefst dankbar und erklärt, dass sein Leben von nun an Gatti gehört.

Skaimunga erklärt, dass er von dem Franzosen wie ein Sklave behandelt wurde, nie Lohn erhielt und ständig misshandelt und nach vermeintlichen Stammesreichtümern (Gold, Diamanten und Silber) ausgefragt wurde. Skaimunga weiß selbst nicht, wo er geboren wurde, wer seine Eltern waren oder was seine auffälligen Körpertätowierungen bedeuten. Das Einzige, woran er sich erinnert, ist ein Überfall auf sein Dorf durch Männer in langen weißen Gewändern, die Tötung seiner Mutter und der Name einer Schutzgottheit: Bapuka.

Gatti beschließt, die angebliche 'Schuld' Skaimungas gegenüber dem Franzosen zu begleichen (einen Dollar). Der Franzose zerreißt das Geld wütend, aber Skaimunga ist frei und tritt dankbar in Gattis Dienste.

2.2. Die Fahrt nach Süden und die mysteriöse Göttin

Gatti reist mit seinem Expeditionsteam und der Fahrzeugkarawane weiter über Leopoldville, Chitadi, Bukama und Elisabethville in Richtung der Grenze von Nordrhodesien (dem heutigen Sambia). Die Fahrt über unbefestigte und oft nicht vorhandene Straßen verlangt Mensch und Maschine alles ab. Skaimunga erweist sich als unentbehrliche Kraft: Er hilft beim Bau behelfsmäßiger Brücken, befreit festgefahrene Autos und versorgt das Lager mühelos mit frischem Wild an Orten, an denen sonst niemand etwas zu jagen weiß.

Als Skaimunga eines Tages erschöpft, aber stolz mit Perlhühnern für seinen Herrn zurückkehrt, spricht er erneut vom Segen Bapukas. Gatti vermutet, dass Skaimunga vielleicht zu den Stämmen der Baila oder Mashukolumbwe gehört, die eine Göttin namens Bapugha verehren. Skaimunga widerspricht dem jedoch: Seine Bapuka sei anders, und sie spreche in seinen Träumen zu ihm. Laut seinen Träumen müssen sich ihre Wege noch eine Weile kreuzen.

Angetrieben von diesen Ereignissen und dem Wunsch, einen noch unbekannten 'weißen Fleck' auf der Landkarte zu erforschen, ändert Gatti die Reiseroute. Die Karawane zieht in Richtung des sumpfigen Barotselandes, um in Lealui König Yeta III. zu treffen.

2.3. Das Verbot und die Strapazen in den Sumpfgebieten

In Lealui wird die Expedition von König Yeta III. gastfreundlich empfangen. Als Gatti jedoch nach Kanus fragt, um die gefährlichen Sümpfe um den Sambesi und den Lutembwe zu erkunden, schickt der König heimlich Boten nach Mongu. Kurze Zeit später erscheint der britische Provinzzollbeauftragte

(Commissioner). Er erklärt das Gebiet zum Sperrgebiet: In den vergangenen zwei Jahren seien sieben weiße Männer in die Sümpfe gezogen und alle an einem rätselhaften, unheilbaren Fieber gestorben.

Nach Verhandlungen erreichen sie einen Kompromiss: Gatti erhält die Erlaubnis, mit dem Kanu bis zum Dorf Semusha zu reisen, aber absolut nicht weiter.

Am 1. Februar brechen drei Kanus mit Gatti, Skaimunga, dem Lagerarzt, einem Vertreter des Commissioners und 38 einheimischen Ruderern auf. Die Fahrt wird zu einem Albtraum:

- Anhaltender tropischer Regen durchnässt alle.
- Angriffe von Flusspferden bringen Kanus zum Kentern.
- Ein tödliches Sumpffieber bricht aus. Dieses Fieber folgt einem verheerenden Zyklus: drei Tage hohes Fieberdelirium, drei Tage zehrender Abfall und drei relativ ruhige Tage, woraufhin sich der Prozess wiederholt.

Bei der Ankunft in Semusha am 14. Februar sind 22 der 38 Ruderer gestorben. Sowohl Gatti als auch der Arzt sind schwer krank und fallen regelmäßig ins Koma. Nur Skaimunga erweist sich als völlig immun gegen die Krankheit.

2.4. Eine Vision und ein archäologischer Fund

Am 13. März erwacht der Arzt mit einer seltsamen Entschlossenheit aus seinem Fieberkoma. Er erzählt Gatti, dass er im Traum einen nahe gelegenen Hügel mit uralten Felsmalereien der Buschmänner gesehen habe.

Der Dorfälteste von Semusha reagiert erstaunt, als der Arzt danach fragt: Der Ort mit großen Granitfelsen existiert tatsächlich, aber der Stamm meidet ihn aus Angst vor bösen Geistern. Überzeugt, dass die Ahnen des weißen Arztes Schutz bieten, reist die gesamte Gruppe mit. Unter Moos und Erde entdecken sie wunderschöne, realistisch gemalte Felszeichnungen von Jägern, Antilopen mit Hörnern und einer seit Jahrtausenden ausgestorbenen Palmenart. Es sind die allerersten Felsmalereien, die im Norden Rhodesiens dokumentiert werden.

2.5. Der Ruf Bapukas und die geheimnisvolle Reise

Nach diesem Fund verschlechtert sich der Zustand von Gatti und dem Arzt erneut. Am 19. März betritt Skaimunga Gattis Zelt. Er erzählt, dass Bapuka in seinem Traum zu ihm gesprochen habe: Um das Leben Gattis, des Arztes

und der Ruderer zu retten, müssen Gatti und Skaimunga gemeinsam, unbewaffnet und in einem kleinen Kanu zwei Tage lang nach Westen fahren.

Obwohl der Plan in Gattis geschwächtem Zustand wie Wahnwitz erscheint, beschließt er, seinem treuen Boy zu vertrauen. Zudem erfährt er über die Trommeln, dass der britische Commissioner in Mongu am Sumpffieber gestorben ist, weshalb sich Gatti nicht mehr an sein Versprechen gebunden fühlt, nicht über Semusha hinauszureisen.

Skaimunga rüstet das Kanu mit einer Regenabdeckung, einem Klappstuhl und einem kleinen Tonfeuer aus. Waffen lässt er bewusst zurück: „Wer nach dem Leben Ausschau hält, kann nicht die Waffen des Todes mit sich führen.“ Nach zwei Tagen Navigation durch tückische Sümpfe erreichen sie ein Stück Festland, wo Rauch aus Hütten aufsteigt.

2.6. Die Wiedervereinigung und das Geheimnis von Bapuka

Bei der Ankunft werden sie von einem ehrwürdigen alten Mann mit einer Krone aus scharlachroten Federn empfangen. Er stellt sich als der höchste Diener Bapukas vor und heißt sie willkommen. Der Mann erklärt, dass Gatti Bapukas Wunden geheilt habe, und verspricht ein Heilmittel, das sie und die anderen Kranken für immer vom Sumpffieber heilen werde.

Er führt sie zu einer geheimen Höhle. In der Mitte steht eine beeindruckende, 3,5 Meter hohe Holzstatue: die Göttin Bapuka. Skaimunga erkennt die Statue sofort aus seinen Träumen wieder.

Der Priester erzählt die tragische Geschichte seines Stammes: Vor dreihundert Monden (ca. 24–25 Jahren) überfielen arabische Sklavenhändler das Dorf. Sein Vater wurde getötet, seine Frau und sein sechs Monate alter Sohn wurden entführt. Der Priester schwor, dass der Stamm fortan jeden Fremden töten würde. Bapuka heilte jedoch seine Wunden und versprach, dass sein Sohn eines Tages von einem weißen Mann zurückgebracht werden würde.

Der Priester weist auf Skaimungas Tätowierungen hin: Sie sind identisch mit den Schnitzereien auf der Holzstatue der Göttin. Skaimunga ist niemand anderes als der verloren geglaubte Sohn des Priesters! Sein wahrer Name ist Ingulu („der Wiedergeborene“).

2.7. Das Heilmittel und der Abschied

Der Priester überreicht Gatti ein Körbchen mit seltenen, hellgrünen getrockneten Blättern, die nach Salbei riechen. Durch neun Tage langes Kauen dieser Blätter werden die Kranken vollständig gesund und dauerhaft immun gegen das Sumpffieber.

Als Zeichen tiefer Dankbarkeit schenkt das Stammesoberhaupt Gatti eine exakte, 35 cm hohe Holzreplik der Statue von Bapuka. Es ist die einzige Nebenfigur, die jemals angefertigt wurde. Gatti schwört, den Ort des geheimen Dorfes niemals der Außenwelt preiszugeben.

Der Abschied zwischen Gatti und Skaimunga (Ingulu) ist emotional. Während das Kanu mit Gatti davonfährt, ruft Skaimunga ihm nach: „Musungu, möge der Frieden und die Liebe Bapukas dich immer begleiten!“

Dank der Wunderblätter erholen sich Gatti, der Arzt und alle überlebenden Ruderer in Semusha vollständig. Die Expedition kann erfolgreich abgeschlossen werden.

3. Das spätere Leben und das Geheimnis der Statue

Jahre später zieht Attilio Gatti mit seiner Ehefrau Ellen nach Lugano (Schweiz). Die Holzstatue von Bapuka erhält einen Ehrenplatz in einer Nische in ihrem Haus, montiert auf einem schweren Holzsockel.

Im September 1962 verstirbt Ellen nach einem 36-stündigen Koma. Genau in dem Moment, als sie ihren letzten Atemzug tut und Gatti ihr einen letzten Kuss gibt, ertönt ein lauter Knall: Die schwere Statue von Bapuka ist ohne erkennbaren Grund umgefallen und in Stücke gebrochen. Gatti konnte diesen seltsamen 'Zufall' nie erklären und fragte sich, ob es ein letzter Gruß der Göttin der Liebe war.

4. Nachwort

Das Nachwort reflektiert über die paranormale und spirituelle Dimension der Geschichte. Wo die moderne, entzauberte westliche Kultur solche Ereignisse als bloßen Zufall abtut, sehen esoterische Deutungen darin das Wirken eines Naturgeistes.

Bapuka wird von Kundigen als ein ethisch 'guter' Naturgeist beschrieben, der seine gesamte Lebenskraft eingesetzt hat, um sein Volk, Skaimunga, Gatti und Ellen zu schützen. Das Zerschlagen der Statue bei Ellens Tod fällt zusammen mit dem Ende von Bapukas Schutzaufgabe. Die 'Gottheit' hat ihre Pflicht bis zur ultimativen Erschöpfung ihrer Kräfte erfüllt.